

**Predigt von Pater Rainer Galpl sscs am 20. Juli 2013 in St. Jakob in Bad Kissingen  
zum 592. Maria-Schneefest der Heimatgemeinden des Bezirkes Brüx**

**Liebe Brüxerinnen und Brüxer,  
liebe sudetendeutsche Landsleute,  
Brüder und Schwestern im Herrn,**

**zum dritten Mal feiern wir unser gelobtes Maria-Schneefest  
hier in Bad Kissingen und es ist das 592. gottversprochene  
Dankfest für die Rettung unserer Heimatstadt Brüx vor dem  
Ansturm der Hussiten.**

**Ihr alle kennt die Geschichte unserer Stadt.**

**Damals wie heute hat die Welt ihre Probleme. Und wir  
Christen leben in dieser problemgeladenen Welt. Der Gang  
der Geschichte beschleunigt sich so rasch, so dass der  
Einzelne kaum mehr zu folgen vermag. Frage: Wohin mit dem  
Atommüll? – Was bringt uns die technische Revolution?  
Probleme werden komplex und global. Das Schicksal der Welt  
wird eins! Die Kirche ist in den Strom der Zeit hineingestellt  
und in die Angst und in die Hoffnung.**

**In meinen früheren Predigten habe ich über das  
Zusammenwachsen Eurcpas, über die Versöhnung von  
Deutschen und Tschechen, über die Heiligen unserer  
Volksgruppe und vieles mehr gepredigt. Heute möchte ich  
euch, meinen Landsleuten, für die Gegenwart drei Leitsätze  
mit auf den Weg geben. Christen sollen doch die Zukunft der  
Welt mitgestalten und nicht abseits stehen.**

Wir dürfen nicht schlafen. Wer mit hundert Stundenkilometern über die Autobahn fährt darf am Steuer nicht einschlafen. Wenn der Fahrer nicht Acht gibt auf Windstöße, auf Schlaglöcher, auf Steinschläge und alle Verkehrsregeln, kommt er nicht ans Ziel. Autopannen, Unfälle, Knöllchen und oft sogar der Tod sind die Folgen. Auf der Fahrt des Lebens ist es genauso. Jeder von euch kann davon ein Lied singen. Also – wach sein!

Wir dürfen nicht schlafen, durch die Medien kommen manchmal Ideen ins Haus, die der gesunden Lehre widersprechen. Religiöses Wissen, religiöse Bildung muss her. Man kann nicht alles ungefiltert und unkritisch in sich aufnehmen und für wahr halten.

Wir dürfen nicht schlafen. Menschen können schwerhörig werden für das Wort Gottes, sie können farblind werden für das Bild Gottes und sich können mundfaul werden für das Wort Gottes. Dann nennt man sie kirchenmüde Christen und ihr Menschsein wird einseitig. Geistige und geistliche Heilmittel sind da erforderlich um widerstandsfähig zu bleiben.

In unserer modernen Zeit gehört die Wachheit des Geistes dazu. Wir sollten schon wissen, wer redet, wenn einer redet und welcher Geist aus ihm spricht. Als euer Heimatpfarrer rufe ich euch die Worte des Evangelisten Johannes zu: „Traut nicht jedem Geist, prüfet die Geister, ob sie echt und aus Gott sind.“

Es gibt heute viele neue Fragen. Der Religionsunterricht der Kinderzeit reicht nicht für die Kirche der Zukunft. Wir sollten uns genauer informieren, was Kirche und Welt heute nottut. Wir brauchen klare Köpfe, denn wenn es im Kopf nicht klar ist, setzt man die Beine verkehrt. „Seid nüchtern und wachsam“, sagt der heilige Petrus.

Einen zweiten Merksatz lege ich euch ans Herz: Wir müssen uns entscheiden. Als sudetendeutsche Volksgruppe sind wir hineingestellt in die Gemeinschaft unseres ganzen deutschen Volkes. Als Christen sind wir in Deutschland keine Inselbewohner. Mit den Werten unseres Glaubens können wir einen großen Beitrag zum Fortschritt der Völker und zum Frieden in der Welt leisten. Wir können zum Beispiel mit der christlichen Soziallehre berufliche und wirtschaftliche Fragen und Belange entscheidend mitgestalten. Unser Beitrag muss sich am Evangelium orientieren. Jeder Mensch muss es lernen, sich zu entscheiden.

Entscheiden, nicht nur in ideologischen Fragen, sondern auch in vielen Dingen des täglichen Lebens. Immer ein tapferes Nein gegen das Böse und Gemeine. Immer ein tapferes Ja für positive Werte: für Wahrheit, Versöhnung, Freiheit, Brüderlichkeit, Caritas, für Ehe, Familie und Menschenwürde. Ich gebe euch jetzt ein Wort mit, das zur rechten Entscheidung hilft. Ein Wort des englischen Kanzlers Thomas Morus. Er sagt und hat auch danach gelebt: „Ich habe niemals etwas getan, dass meinem Gewissen widersprach.“ Also: Gewissensentscheidung ist gefragt.

Und einen dritten Satz gebe ich euch mit auf den Weg. Der lautet: Wir nehmen unseren Teil am Leben in die Hand und werden darin aktiv, ja, radioaktiv.

Jedem von uns, liebe Schwestern und Brüder, hat der Herr Gott einen Teil dieser Welt überantwortet. Das ist für den einen die Familie, der Beruf, die Gemeinde, für den anderen der Betrieb, die Schule, das Dorf, die kranke Frau, der kranke Mann und so weiter. Jeder muss in seinem Teil aktiv werden. Seinen Mann stehen. Ihr seid getauft und gefirmt. Gott hat euch nicht den Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Tapferkeit. Der auferstandene Christus gibt uns seine Kraft, seine Wahrheit, seine Freude und seinen Frieden. Und das ist das Werk, das Gott von euch erwartet: Dass ihr diese christlichen Kräfte und Werte und eure eigene Lebenserfahrung auch jetzt in eurem Alter in eurem Lebensbereich investiert und aktiviert.

Ihr könnt nicht einfach die Gemeinde dem Pfarrer überlassen oder das Dorf dem Bürgermeister, die Kirche dem Papst und die Welt den Politikern.

Was wäre aus den Brüxern geworden, wenn nicht seit 1945 Männer und Frauen die Vertriebenen als neue Gemeinde gesammelt hätten? Durch den Einsatz weniger hat unsere Heimatgemeinde großen Nutzen erfahren. Unsere vielen gelungenen und schönen Maria-Schneefeste und Heimattreffen können wir Männern und Frauen verdanken, die Verantwortung übernahmen und sich für die Volksgruppe einsetzten. Wir wollen dafür immer dankbar sein.

Wenn wir den Teil der Welt, den Gott uns anvertraut hat, christlich durchstrahlen, dann geben wir unser Bestes für die Zukunft unseres Landes.

Was ich heute von Bad Kissingen aus mit auf den Weg geben möchte ist folgendes:

Die Wachheit des Geistes.

Die Kraft der Entscheidung.

Der Wille zur christlichen Tat, jeder auf seinem Posten.

Meine Lieben, diese drei Gaben werden wir nur erringen, wenn wir uns um einen lebendigen Glauben bemühen, dem Wort Jesu Christi folgen und durch Gottes Geist stark bleiben. Und, wenn wir uns der Gottesmutter Maria anvertrauen, ihre Hilfe erbitten, so wie unsere Vorfahren im Jahre 1421. Sie haben die feindseligen Hussiten besiegt – das war damals. Wir wollen in unserer Zeit die Feinde des christlichen Glaubens und der abendländischen Kultur durchschauen und abwehren.

**AMEN.**